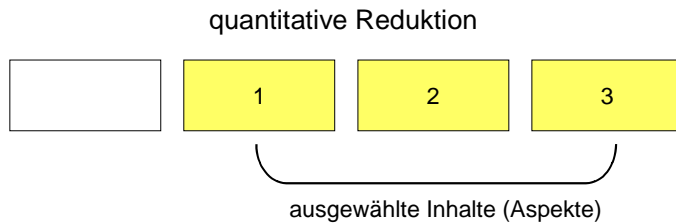


Exkurs: Didaktische Reduktion der Inhalte

Jeder Lehrende kennt das Problem, Inhalte und Sachverhalte einer komplexen fächerintegrativen Thematik für den Unterricht so zu vereinfachen, dass sie einerseits für Lernende begreifbar und fassbar werden; andererseits sollen die ausgewählten Inhalte wissenschaftlich fundiert bleiben, nicht verfälscht werden und darüber hinaus auch noch allgemeine Gültigkeit besitzen. Dieser umfassende Prozess der Reduktion erfolgt in verschiedenen Schritten, die nachfolgend näher skizziert werden.

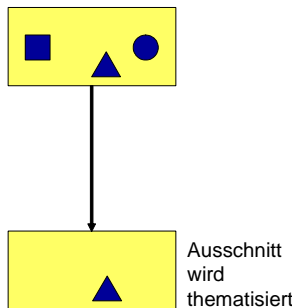
Die **quantitative Reduktion**, die im Regelfall zu Beginn der Unterrichtsplanung steht, wird immer dann durchgeführt, wenn der Gegenstandsbereich zu komplex, also zu umfangreich



ist. Hier wird vor allen Dingen die Zahl der Einzelaspekte reduziert, damit der Lernende sich mit einem überschaubaren Lerngegenstand auseinandersetzen kann. Der Lehrende muss Entscheidungen treffen, welche Schwerpunkte er besonders hervorhebt und welche er vernachlässigt. Wichtig bei diesem Schritt ist, dass der Lernende über

diese Entscheidungsprozesse informiert ist und der Prozess transparent gemacht wird. Liegt das Ergebnis der quantitativen Reduktion vor, können weitere Schritte der vertikalen und horizontalen Reduktion getroffen werden.

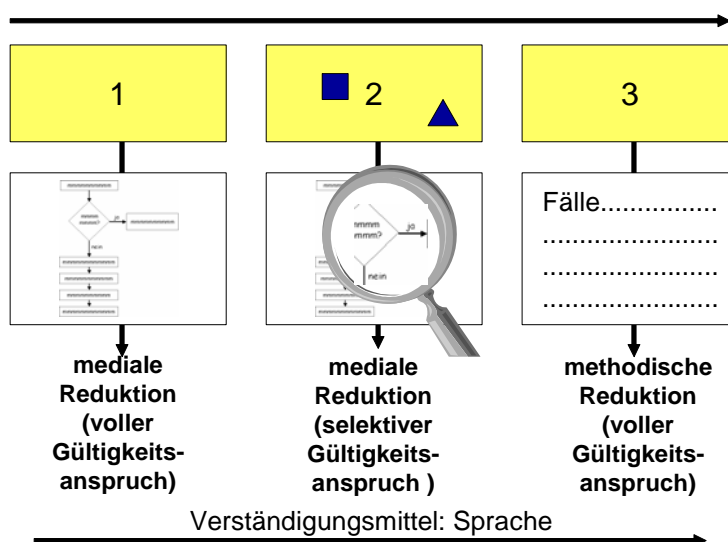
Vertikale qualitative Reduktion



Vertikale, qualitative Reduktion

Hier erfolgt eine zunehmende Reduzierung des Gültigkeitsumfanges von Stufe zu Stufe. Dies ist nur möglich, wenn der Lehrende sich für eine ausschnittshafte Darstellung des Sachverhaltes entscheidet.

Horizontale qualitative Reduktion



Horizontale, qualitative Reduktion

Hier bleibt der fachwissenschaftliche Sachverhalt auf der gleichen gehaltvollen Aussagestufe bestehen. Lediglich der Zugang wird für den Lerner erleichtert. Bei dieser Reduktion versucht der Lehrende, abstrakte Aussagen durch geeignete Transmitter (z.B. durch Medien wie Skizzen, Bilder, Graphiken oder Methoden wie Fälle oder Analogien) vereinfacht darzustellen.

Sowohl bei der vertikalen als auch bei der horizontalen Reduktion liegt eine qualitative Veränderung vor.

Bei beiden Reduktionsschritten ist es möglich, dass entweder der Gültigkeitsumfang der Aussage aufrechterhalten bleibt (Abstraktion) oder die Einschränkung bzw. der Ausschnitt auf eine wichtige Aussage (Selektion) hervorgehoben wird. Lehrende reduzieren ihre Inhalte, indem sie entweder Sachverhalte umformen oder sich für exemplarische Darstellungen entscheiden.

Beide Vorgehensweisen bergen in sich Vor- und Nachteile. In beiden Fällen benötigt der Lehrende eine umfassende Fachkompetenz sowie hohe didaktische Fähigkeiten, damit er Sachverhalte in andere Methoden und Medien transformieren kann. Dass, was der Lehrende reduziert und zum exemplarischen Prozess des Lehrens macht, muss der Schüler in umgekehrter Weise sich erarbeiten. So werden Lernende mit einfachen Sachverhalten konfrontiert, um später komplizierte und komplexe Situationen zu analysieren und zu abstrahieren. Alle Reduktionsprozesse erfordern vom Lehrenden im Unterrichtsgeschehen eine hohe linguistische Transformation. Denn letztendlich dient als Verständigungsmittel bei der Erläuterung und Erklärung eines Sachverhaltes häufig die Sprache. Auch hier kann von einer Reduzierung gesprochen werden, denn eine vereinfachte Sprache (mit erklärenden Worten und Begriffen) trägt häufig zu einer verbesserten Verständigung bei.

Literatur:

- Hauptmeier, G.** (1999): Didaktische Reduktion bzw. Pädagogische Transformation. In F.-J. Kaiser, **G. Pätzold** (Hrsg.), Wörterbuch Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, S. 175 - 178
- Kath, F. M.** (1978): Ein Modell zur Unterrichtsvorbereitung. Alsbach: Leuchtturm-Verlag.
- Pahl, J.-P., Ruppel, A.** (2001). Bausteine beruflichen Lernens im Bereich Technik. Teil 1: Unterrichtsplanung und didaktische Elemente (2. überarbeitete und geänderte Auflage). Alsbach: Leuchtturm-Verlag.